

incognizable

Von _Natsumi_Ann_

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Part One : Das unfassbare Wiedersehen	2
Kapitel 2: Part Two : Die unfassbare Zweisamkeit	7
Kapitel 3: Part Three : Die unfassbare Realität/Wahrheit	11

Kapitel 1: Part One : Das unfassbare Wiedersehen

Part One : Das unfassbare Wiedersehen
[leider noch ungebetert, wird nachgeholt!]

“Da haben wir sie, die junge Liebe. Verheißungsvoll, Hoffnungsvoll, Realitätsfern.”

~*~

Hermine erstarrte zu Eis als plötzlich eine warme Hand nach ihrer griff. So unerwartet und unfassbar. Eigentlich war es fast unmöglich, dass durch den Hauch einer Berührung schon gleich wusste, wer dahinter steckte. Doch Hermine hatte ihr Herz schneller schlagen hören und da hatte sie es einfach gewusst. Sie kannte diese rauen vernarbten Hände, die ihr immer wieder eine Gänsehaut über den Rücken laufen lassen würden. Aber ihr Gehirn musste ihr einfach einen Streich spielen, denn er konnte es nicht sein, er war tot. Ihr Herz riss sich bei diesem Gedanken in zwei. So wenige Sekunden, die in ihr alle Gefühle auslösten, die sie bisher gekannt und nicht gekannt hatte.

Was war hier passiert?

So sanft sich diese Berührung auch anfühlte, so schnell begriff sie, dass sie mit einem Ruck nach hinten gerissen wurde. Sie wollte aus Instinkt schreien, doch eine weitere Hand legte sich auf ihren Mund. Ein Wirbel aus Farben benebelte ihren Kopf als sie mehrfach im Kreis gedreht wurde, bis sie schließlich an eine Mauer gepresst zum Stehen kam. Hatte man sie entdeckt? War es ein Todesser, der sie gerade gepackt hatte und zerfleischen wollte, nachdem er sie quälen würde, um Informationen zu bekommen. Doch sie würde ihm niemals etwas sagen. Niemals. War das ihr Ende?

Von alten Gefühlen bis zur bitteren Realität des Krieges. All das hatte ihr Verstand noch nicht verarbeiten können. Wie unpassend und unvorteilhaft waren ihre Gedanken? Sie hätte sich selbst Ohrfeigen können. Sie schluckte hart, hatte sie Augen noch zusammen gekniffen, doch dann vernahm sie eine Stimme und ihr Herz hörte für einen Augenblick lang auf zu schlagen.

„Hermine Granger, du schlauste Hexe in ganz Hogwarts...”

Es war seine Stimme! Es war seine Art zu reden! Das war ein böser süßlicher Alptraum,

aus dem sie gleich bestimmt wieder aufwachen würde.

„Öffne deine Augen....“

Und doch ...

Diese Stimme klang so erschreckend wie seine. Wer konnte ihn nur so gut nach ahmen, dass sie fast glaubte den Boden unter ihren Füßen zu verlieren?

Sollte sie sich trauen? Was wenn alles nur eine völlig lächerliche Illusion war, so musste es sein. Aber die Hoffnung in ihr starb immer zuletzt. Aber es war utopisch an irgendetwas wie ein Wunder zu glauben.

Ein heißer Atem streifte ihre durchfrorene Wange. Sie spürte wie kleine Härchen ihre Ohr kitzelten.

„Erschreck doch bitte nicht, wenn du die Augen öffnest, ich kann die alles erklären.“, seine Worte so sanft und dennoch so bestimmend. So wie man es von einem *alten Mann* erwarten würde. Fast musste sie lächeln, da sie ihn so immer genannt hatte, um ihn zu ärgern. Es war so lange her und dennoch hatte sie erst wirklich spät begriffen, was sie damals gefühlt hatte.

Dann versuchte sie ihre verkrampften zusammen gekniffenen Augen zu beruhigen, leicht blinzelte sie. Schwarzes kinnlanges Haar, himmelblaue Augen mit einem Stich grau versetzt. Langsam erfassten ihre Augen sein gesamtes Bild.

„Das kann nicht sein.“ wisperte sie gegen seine Lippen, die ihren so nah waren, dass sie fast glaubte innerlich zu explodieren.

„Doch es ist wahr, Hermine. Ich du kannst es kaum glauben, aber bitte vertrau mir. Ich bin es wirklich.“

„Sirius Black.“, sie sprach seinen Namen so zart und leise aus, dass man denken könnte sie würde gleich weinen. „Wie kannst du noch leben, ich habe gesehen wie du vor meinen Augen getötet wurden bist.“ Weiter kam sie nicht, denn er legte sacht einen Finger auf ihre roten Lippen.

„Psst, wir haben nur wenig Zeit bis ich mich zurück verwandeln muss. Aber ich weiß, du bist einer der klügsten Hexen, die ich kenne und deswegen hast du sicher schon einmal irgendwann etwas von einem magischen Doppelgänger gehört.“

Die Brünette verstand nicht direkt, es waren nur einfach Worte, doch sie kamen ihr bekannt vor, doch in diese Situation war ihr Gehirn nicht zu 100 prozentig fähig zu denken.

„Ich werde es dir zu einem passenden Zeitpunkt ausführlich erklären, dir, Harry und den anderen. Aber seither laufe ich nicht mehr in dieser Gestalt herum, ich habe mich seit Jahren unter einem anderen Namen zurückgezogen bis zu diesem passenden Moment. Doch meine wahre Gestalt wird in wenigen Minuten wieder verblasen, denn ich habe mich seit Jahren nicht zurück verwandelt. Ich muss meine Kräfte sparen.“

Die Gryffindor nickte nur sacht. Normalerweise würde sie ihm tausend Fragen stellen und erst durch handfeste Beweise Ruhe geben. Doch in dieser Sekunde glaubte sie ihm alles. Sie wollte es einfach glauben. Sie hatte ihn so lange Zeit nicht gesehen, sein Anblick allein verschaffte ihr ein Gefühl von Glückseligkeit. So völlig übertrieben, doch ihre Emotionen spielten gerade mit ihr Achterbahn, und es gab kein entkommen.

„Wo sind Harry und Ron? Geht es ihnen gut? “

„Ich denke schon.“

„Du klingst so abweisend. Sie sind dir doch das Wichtigste. Oder hat der junge Herr Krum dich damals so vereinnahmt?“

Ein leichtes Lächeln legte sich über seine Lippen, er hatte es noch mitbekommen, das ganze Drama um Viktor und Rons Eifersucht. Er hatte immer gehofft, es würde ihr gut gehen, sie war so wichtig für seinen Neffen gewesen.

„Nein, ich bin nur etwas durch den Wind. Ich würde Harry und Ron niemals für Viktor aufgeben.“

„Dein Herz hat also doch immer für einen der beiden geschlagen oder für beide, das macht die Sache kompliziert.“

Selbst in Zeiten des Krieges konnte er sich noch seinen Humor bewahren. Doch gerade war ihr nicht nach Ironie zu Mute, sondern nur nach der Realität und dess Wahrheiten.

„Ich habe mein Herz schon vor langer Zeit verschenkt, mein ganzes Herz und dieser Mensch hat es bis heute.“

Obgleich er nicht verstand, dass er gemeint war, so wollte sie es ihm jetzt in diesem Moment einfach sagen.

Sirius lächelte matt, wollte gerade seine Lippen zu ein paar Worten formen als er

einen Laut vernehmen konnte. Das Leben als Hund hatte ihn seine Sinne schärfen lassen, rasch zog er die junge Frau wieder vor und sah sie bestimmend an.

„Wir müssen schnell hier weg. Sie werden dich töten. Und immer zweimal mehr als sie es eigentlich wollten, wenn sie dich mit mir zusammen sehen.“

„Ich will trotzdem bei dir bleiben!“, fast panisch hielt sie sich an seinem Umhang fest, gerade hatte sie ihn erst wieder gefunden, sie durfte ihn einfach nicht noch einmal verlieren. Wieder diese schlaflosen Nächte in denen sie um ihn bangte, um dann vermutlich wieder zu erfahren, dass er sein Leben gelassen hatte.

„Ruhig, du kommst mit mir, wozu bin ich sonst hier? Jedoch muss ich mich zurück verwandeln, aber dazu brauche ich einen Ort an dem man Magie nicht zurückverfolgen kann. Ein schwarzes Loch. Und ich bin mir sicher du weißt wo sich so ein Ort befindet, schlaue Hexe.“

Hermine nickte sacht. Natürlich wusste sie es, sie hatte vermutlich mehr Bücher in ihrem Leben verschlungen als jede andere Hexe ihn Hogwarts. Doch war er nur wegen ihres Wissens zurückgekehrt? Ein kurzer Stich durchzog ihre Magengegend.

Doch ehe sie sich weiter den Schmerzen ihres Herzens folgen konnte hatte Sirius doch einen Schritt nach vorne gezogen. Er erfasste ihre Hand, umschlang sie fest und deutete auf die dunkle Gasse rechts von ihnen.

„Bist du bereit mit mir zu kommen, meine kleine schlaue Hexe?“

Natürlich war sie es. Sie war es schon immer. Sie wusste dieser Weg würde kein leichter werden. Sie würden um zu Ron oder Harry zu gelangen, eine harte Prüfung auf sich nehmen. Doch zum ersten Mal seit der Krieg begonnen hatte, verspürte sie keine Furcht. Sie spürte nur die Wärme seiner Hand, die durch ihren ganzen Körper floss.

„Die kleine Hexe von früher gibt es nicht mehr und sie wird dir auch nicht folgen. Aber ich werde es, jeder Zeit.“

„Verzeiht Miss Granger.“ Erwiderte der Schwarzhaarige entschuldigend und küsste kurz ihre Handoberfläche.

See you in part two...

Kapitel 2: Part Two : Die unfassbare Zweisamkeit

Part Two : *Die unfassbare Zweisamkeit*

„Liebe ist der Austausch zweier Phantasien und die Berührung zweier Hautschichten.“

~*~

„Ein Spiegelkabinett, wirklich clever, Kleines.“

Natürlich war sie clever, aber es war eher ihrem guten Gedächtnis zu verdanken, dass sie diesen alten Zirkusplatz noch wieder gefunden hatte.

Alle Zirkuszelte waren noch aufgestellt, doch keine einzige Seele hauste hier mehr. Zu groß war die Angst vor den Todessern gewesen.

Denn die Leute aus dem Zirkus hatten kein festes Zuhause, weiter zuziehen und keinen Unterschlupf zu suchen, wäre ihr sicherer Tod gewesen.

Doch zu dumm, dass die Todesser den Platz nicht zerstört hatten. Denn ein Spiegelkabinett war eins der wenigen schwarzen Löcher, so wie man sie nannte, an denen man keine Magie aufspüren konnte. Die Spiegel reflektierten die Magie gegenseitig, so strahlte sie in jede Richtung und absorbierte sich nach einer Zeit automatisch von selbst.

Auch wenn sie hier sicher zu sein schienen, verkrampfte sich Hermine's Körper völlig. Sie hatte Angst entdeckt zu werden und ihn wieder zu verlieren.

Sirius bemerkte ihre Anspannung und legte eine Hand auf ihre Schulter.

„Entspann dich. Sie riechen unsere Angst und eigentlich jedes negative Gefühl, welches ein Zauber ausstrahlt.“

„Tut mir leid“, wisperte die Jüngere und sah zu Boden.

„Das muss dir nicht Leid tun. Es sind harte Zeiten. Aber vielleicht kann ich dich ein klein wenig auflockern, bevor ich mich zurückverwandele.“

Die Brünette erschrak etwas, als der Ältere ihre Schultern anfang leicht zu massieren. Eine Gänsehaut überkam sie, und sie musste heftig schlucken, um ihr Herzerasen zu

kontrollieren.

Auch wenn sie ihre Kleidung noch an hatte, konnte sie jeden einzelnen Finger auf ihrer Haut deutlich spüren. Erst waren es nur die Schultern, die er versuchte zu lockern, doch immer weiter wanderten seine geschickten Finger die Wirbelsäule hinab. Es brauchte noch einige Minuten bis sie sich wirklich auflockerte und zuließ, dass er sie ein wenig verwöhnte.

Es kam ihr vor wie eine Ewigkeit, und sie wünschte dieser Moment würde niemals enden. Wie gerne würde sie sich umdrehen und ihn einfach küssen, und vielleicht sogar noch mehr. Sie hatte nicht gerade viel Erfahrung in Sache Sexualität, sie hatte gerade mal mit Viktor geschlafen, auch wenn Sirius bestimmt in seiner Jugend ein Draufgänger gewesen war, er war schließlich jahrelang in Askaban gefangen gewesen, und ob man dort wirklichen Sex bekam, wusste sie nicht. Remus hatte mal etwas erwähnt von, dass Sirius damals ein Auge auf Bellatrix geworfen hatte, es aber niemals zugeben wollte.

Aber immerhin war sie auch zeitgleich mit ihm in Askaban gewesen...

Leicht schüttelte Hermine den Kopf, sie wollte sich nicht ausmalen, mit wem er genau geschlafen hatte und wie oft. Egal wie viele es auch gewesen waren, sie würde ihn trotzdem weiterhin mögen... *lieben?*

All diese Gefühle, die sie in sich hinein gefressen hatte als sie seinen Tod damals mitbekommen hatte. Es war einfach unbeschreiblich, dass jetzt alles auf einmal wieder hochkam.

Sie bemerkte wie seine Bewegungen stoppten und seine Hände auf ihren Schultern ruhten. Sie wusste, dass dieser kleine Augenblick jetzt zu Ende war, und er würde nie wieder kommen. Sie war sich alldem so sehr bewusst, wie ihr noch nie etwas bewusst in ihrem Leben gewesen war.

„Es wird Zeit“, hörte sie seine raue Stimme. Diesmal klang sie ernster als sonst.

Sie seufzte und nickte leicht. „Ich weiß.“

„Kannst du einen magischen Schutzschild um uns errichten? Doppelt hält besser.“

Die junge Löwin nickte nochmals und zog ihren Zauberstab hervor. Leise murmelte sie den Zauberspruch, den sie vor kurzem schon gewählt hatte, um Harry und Ron zu schützen.

Als der durchsichtige Schleier über das Kabinett errichtet war, zog auch der Black seinen Zauberstab und richtete ihn auf den gegenüberliegenden Spiegel, vor dem er direkt stand.

Zunächst geschah nichts, doch dann konnte Hermine das verzerrte Gesicht ihres Gegenübers vernehmen. Der Schmerz in seinen Augen war deutlich zu erkennen. Sie konnte beobachten wie sich seine Haut verzog und er langsam in die Knie sackte.

Seine Lippen wurden dicker und auch seine Augenbrauen feiner. Ebenso verwandelten sich seine graublauen Augen in ein giftiges Grün.

Aus seinem Rücken drangen seine Knochen hervor, sein Brustkorb wurde ebenfalls breiter und dehnte sich aus. Es sah fast so aus, wie wenn Remus sich in einen Werwolf verwandelte, nur das ihr Herz dabei mehr schmerzte.

Die Spiegel an der Wand wackelten leicht während der Verwandlung. Zwei bis drei bekamen sogar einige Risse.

Hermine's Herz stoppte kurz als der Ältere aufschrie als sich auch seine Beine verlängerten und seine Fingerkuppen schrumpften.

Sie wollte auf ihn zu gehen, doch er stoppte ihr Tun mit einer Handbewegung.

„Alles okay“, krächzte der Schwarzhaarige und schloss die Augen. „Es ist gleich vorbei.“

Und dann war es wirklich vorbei.

Hermine hätte Sirius rein äußerlich nicht mehr erkannt, doch da war etwas in seinen Augen, dass scheinbar unveränderbar bleiben würde, egal in welche Gestalt er sich auch verwandeln würde.

„Verweilen wir die Nacht hier oder ziehen wir weiter?“ fragte die Brünette leise, immer noch ihn musternd.

„Ist dir mein ‚neues‘ Aussehen unangenehm?“, versuchte er ihre Blicke zu deuten, doch sie schüttelte nur demonstrativ den Kopf.

„Egal wie du je aussehen wirst, ich werde an deiner Seite bleiben.“

Ihre Worte legten ein Lächeln auf seine Lippen. „Das ist schön zu hören.“, sie wusste er hatte nicht viel Anerkennung in seinem Leben bekommen, zumindest nicht aus familiärer Sicht. Seit er damals nach Gryffindor gekommen war, hatte man ihn schon quasi verstoßen. Welch elende Pein, hatten die Black Mitglieder entsetzt erwidert. Man sprach bis heute davon. Doch Hermine empfand nur Mitleid und Verständnis.

Wie sehr hätte sie ihm ein Leben wie ihres gewünscht...

In einem wohlbehütetem Zuhause, mit Eltern die selbst, wenn sie nicht verstanden, was da vor sich ging und von heute auf morgen damit klar kommen mussten, dass ihr Kind anders war, sie trotzdem akzeptierten, aber auch respektierten.

„Wir werden denke ich ein paar Stunden hier verweilen“, beantwortete Sirius dann ihre eigentliche Frage.

„In Ordnung. Ich bereite einen Schutzzauber vor.“

„Nein, tu dies nicht. Sie können jegliche Art von Magie aufspüren, falls die in der Nähe sind, können sie es fühlen, dass du deinen Zauberstab grad benutzt. Liegt daran, dass ich schon zu viel Magie eingesetzt habe. Die Spiegel verbergen nur vor einem bestimmten Anteil an Zauberei.“

Der Black setzt sich nieder und streckte seinen Arm empor, auffordernd, dass sie sich hinein legen sollte.

„Vertrau mir einfach, ich pass auf dich auf.“

Hermine glaubte ihm, ohne zu wissen, was wirklich passieren würde und schon passiert war.

"Eines Tages wird alles gut sein, das ist unsere Hoffnung. Heute ist alles in Ordnung, das ist unsere Illusion."

Kapitel 3: Part Three : Die unfassbare Realität/Wahrheit

Part Three : *Die unfassbare Realität/Wahrheit*

„Ich habe mich entschieden bei dir zu bleiben. In diesem Leben und in dem welches folgen wird.“

Das war ihre Antwort gewesen, als er sich in Sicherheit wiegen wollte, doch sie würde ihn nicht verlassen. Niemals. Das war ihr mittlerweile mehr als klar geworden. Ihn nochmal zu verlieren hielt ihr Herz nicht aus. Nicht ein zweites Mal... und diesmal nahm sie den Schmerz noch viel bewusster auf als damals.

Es passierte alles so schnell. Die Todesser hatten sie gefunden. Eine Explosion, das ruckartige Reagieren von Sirius und das Bild, welches vor ihren Augen verschwamm, weil alles sich im Nebel verschluckte.

Ihr Herz hatte einem Moment ausgesetzt, als der Ältere sie gepackt hatte und sie hinter sich geschoben hatte. Er blickte starr in den dichten Nebel, bereit alles abzuwehren, was kommen würde. Tränen sammelten sich in Hermines Augen. Denn die Angst zu sterben war nicht mehr ihre Größte. Lieber starb sie mit ihm, als wenn sie alleine weiterleben musste. Wieso wollte er sie so unbedingt schützen? Er war ein guter Mensch, auch wenn die Welt es so lange Zeit verleugnet hatte.

Hermine versuchte sich vor ihn zu drängen, sie wollte ihm helfen, doch all ihre Kraft und ihre Worte prallten an ihm ab, er wich kein Stück. Er sagte kein Wort. Seine Konzentration galt einzig und alleine den kommenden Feinden und deren Angriffen. Sie blickte auf seinen Rücken, wollte aber sein Gesicht sehen.

Sie vernahm Schritte, die immer näher auf sie zukamen, ihre Fingerspitzen krallten sich in die Jacke des ehemaligen Gryffindors, so fest, dass sie sich wunderte dass er nichts sagte. Doch auch dass er nichts mehr hörte und sagte, so war es als ob er für einen Moment auch nichts spürte und all seine Sinne ausgeschaltet hätte.

„Ich liebe dich.“ hauchte sie so leise, dass sie selbst es kaum wirklich hörte, doch sie musste es einfach einmal loswerden. Vielleicht war es die letzte Chance, die sich bot. Ob er es irgendwie auf irgendeine Weise wahrgenommen hatte, was sie gerade gesagt hatte, wusste sie nicht. Denn dann folgten die Flammen und mehrere laute Explosionen hintereinander.

Sirius Zauberstab wedelte mehrmals heftig durch die Luft, lauter Funken sprühten aus

ihm. Ein Lichtgewitter, welches man selten gesehen hatte.

Für die Brünette ging alles viel zu schnell, tausend Bilder die durch ihren Kopf hämmerten, Worte, die sich in ihrem Gehirn nur in Luft auflösten, da sie nicht mehr klar denken konnte. Was hier wirklich passierte konnte man nur noch dem Schicksal überlassen. Oder nicht?

Sie wusste es nicht...

Dann packte sie jemand und warf sie über seine Schulter, Blutspritzer klatschte gegen ihre Wangen und Augen. Ihr Schrei verstummte in der grellen Lichterflut der Magie. Dann weiteres Blut, welches ihre Lippen zierte. War es ihr eigenes? Und gar Sirius's? Oder dank Merlin vielleicht das Blut der Todesser?

Hermine roch die süße rote Flüssigkeit, die immer mehr ihren Körper befleckte. Ein leichtes, unwohles Gefühl in ihrer Magengegend machte sich breit.

Ihr wurde schlecht. Fast hätte sie sich übergeben müssen, doch da sie getragen wurde mit zügiger Geschwindigkeit streikte alles in ihr. Sie kniff die Augen zusammen und fing gedanklich an zu beten.

Wenn Merlin jetzt nicht helfen würde, wäre all ihr Glaube umsonst gewesen. Sie war am Ende ihrer Reise angekommen. Sie konnte nicht mehr kämpfen, sie wollte nicht mehr. Wenn dies das Ende sein sollte, so war sie bereit dafür. Hauptsache sie könnte bei ihm sein. *In diesem oder im nächsten Leben.*

Welche Ironie des Lebens, damals hätte sie schwören können Harry und Ron niemals zu verlassen, nicht wegen irgendeinen Mannes vor allem. Doch jetzt schien alles so zerstört und dennoch so klar. In jenem Moment, wo sie ihn wieder sehen hatte, Sirius Black, Patenonkel von Harry James Potter und Verstoßener der Familie Black, hatte sich die Welt plötzlich einmal um hundertachtzig Grad gedreht. Mit samt ihrer Gefühlswelt und allen Normen und Regeln, die sie bis jetzt kannte und die sie zuvor eingehalten hatte.

Wozu leben wir? War die simple Antwort auf diese komplizierte Frage nicht einfach *die Liebe*? Harmonie und Gerechtigkeit herrschte in diese Welt nicht mehr. Die Balance zwischen Gut und Böse war längst gebrochen. Wozu weiter kämpfen, wozu weitere Opfer bringen, wenn sowieso kein Licht am Ende des Tunnels war?

So wie ihre Augenglieder eine ganze Weile geschlossen waren, so zuckte diese kurz, als etwas Grelles ihre Dunkelheit beseitigte.

Sie wusste nicht mehr wo sie war und wie lange sie schon getragen wurde. Gar vom wem. Nur in Hoffnung es wäre Sirius, doch darauf konnte sie nicht mehr zählen.

Es dauerte noch einige Zeit bis ihre Augen sich an den hellen Schein gewöhnt hatten. Immer ein Stück mehr konnte sie ihre Pupillen weiten. Und schlussendlich als ihre Lieder sich ganz hochklappten sah sie es : *Das Licht am Ende des Tunnels*.

„Schlägt dir die Hoffnung fehl, nie fehle dir das Hoffen! Ein Tor ist zugetan, doch tausend sind noch offen.“

Sie erwachte in einem Blumenmeer aus Farben. Die Sonne schien auf ihre Stirn, sie konnte die angenehme Wärme deutlich spüren. Es war wie der erste Morgen, an den sie sich erinnern konnte als Kind. Alles schien so neu und erfrischend. Ein exotischer Duft lag in der Luft. War das alles nur ein viel zu schöner Traum? Nein sie lebte, sie musste leben. Denn sie spürte noch ihre Wunden, doch dieser Schmerz schien so vergänglich in diesem Moment, dass sie ihn sogar genoss.

„Guten Morgen Beautiful.“

Eine ihr bekannte Stimme ließ ihr Herz wieder höher schlagen. Zunächst erschrak sie sich kurz, doch dann erkannte sie ihn. Seine schwarzen teilweise leicht ergrauten schulterlangen Haare, seine leuchtenden graublauen Augen. Sie musste lächeln. Und das nur von seinem Anblick. Er war unversehrt und er war bei ihr. Das war alles was zählte.

„Du fragst dich sicher wo wir sind.“

Doch Hermine schüttelte den Kopf. „Mir ist gleich wo wir sind.“ Wieder glänzten ihre Augen. Den egal an welchen Ort er sie gebracht hatte, sie würde bleiben. Bei ihm.

Ein leichtes Lachen konnte sich der Black nicht verkneifen. „Ich werde dir es trotzdem versuchen zu erklären. Denn ich weiß nicht, ob du meinem Plan zustimmst.“ Leicht strich er über ihr zerzaustes Haar. „Ich habe uns an einen Ort gebracht, wo sie uns niemals finden werden. Ein Ort in deiner Muggelwelt, wo der Krieg noch keine Schäden davon getragen hat. Ich werde älter Hermine, die Gefangenschaft in Askaban hat mich noch mehr altern lassen als mein eigentliches körperliches Alter vorzugeben scheint. Mein Geist ist müde und erschöpft.“

Obgleich Sirius Worte untypisch für ihn waren, konnte die ehemalige Löwin ihn verstehen. Nur zu gut. Wer zwölf lange Jahre unschuldig in einem Gefängnis verbringen musste, hatte das Recht auf ein angenehmes Leben. Eins ohne jegliche Furcht vor dem baldigen Tod oder dem weiteren Verlust von Freunden und Bekannten. Sirius war immer ein Kämpfer gewesen, niemals hätte sie es für möglich gehalten, dass er aufgeben würde. Normalerweise wäre sie vermutlich aufgesprungen, hätte ihm eine Predigt gehalten, hätte ihn umstimmen wollen, dass sie zurückgehen mussten, dass sie die anderen nicht im Stich lassen konnten. Das er Harry nicht im Stich lassen konnte. Das sie Harry nicht im Stich lassen konnte.

Doch sie schwieg. Kein Wort kam über ihre Lippen, denn obwohl ihr Verstand rebellieren wollte, hielt ihr Herz es für die richtige Entscheidung. Sie konnte sich ihre Gefühle nicht erklären, warum sie so unbedacht handeln wollte. Aber sie wollte es. Sie wollte nicht zurück in den Krieg. Sie wollte nicht mehr das Sterben der Menschen mit ansehen und leiden darunter. Sie wollte nur noch leben. Mit ihm leben.

Und das war die einzige Möglichkeit, dass zu verwirklichen, was ihr Herz schon immer gewollt hatte. Diese eine Chance ergab sich nicht ein zweites Mal im Leben. Das war ihr bewusst. Sollte man diese letzte Chance nicht nutzen? Würde sie es sonst nicht bereuen? Sie wollte ein Leben mit ihm wählen...

Auch wenn ihre Gedanken noch tausendmal widersprachen, sie ignorierte es. Ihr Herz öffnete sich, voll und ganz. Dann nickte sie stumm und Sirius verstand. Sie würden hier bleiben, zusammen.

~*~

Der nasse Sand klebte an ihren Füßen, ein leichter Wind streifte ihre Haut. Es war angenehm in der prallen Mittagshitze etwas Abkühlung zu bekommen. Die Zeit war wie im Flug vergangen. Mittlerweile waren sie schon einige Monate hier auf dieser Insel. Und niemand hatte sie gefunden. Auch den magischen Schutzzauber hatten sie irgendwann abgelegt. Sie brauchten ihn nicht mehr. Auch wenn Hermiones Gedanken ab und zu noch an der Zauberwelt hingen, so versuchte sie sich meist schnell von diesen Gedanken abzubringen und an Sirius Worte zu denken. *„Man lebt nur einmal, genieße jeden Tag so als wäre er dein Letzter.“*

Und so musste man auch denken in dieser Welt voller Schatten und Grausamkeit. Zumindest in der vorherigen Welt, die sie gekannt hatten.

Sie blickte zu Sirius, der ein wenig eingedöst war, während er sich in die Sonne gelegt hatte. Sie seufzte leise vor sich hin. Sie war glücklich, so glücklich wie schon lange nicht mehr. Dann wanderte ihr Blick wieder zurück zum Meer.

Kurz erschrak die Brünette. Fast glaubte sie sie hätte sich alles nur eingebildet. Doch was war das am Ende des Unendlichen Meeres für ein schwarzer Riss gewesen? Es war weder ein Blitz noch jegliche Art von Magie gewesen. Fast kam es ihr vor wie ein Fotoriss, der sich durch ihr menschliches Auge zog.

Ihr Magen zog sich kurz unfreiwillig zusammen. Sie blickte wieder zu Sirius. „Sirius?“ rief sie und erhob sich leicht. „Sirius!“ wiederholte sie. Doch er reagierte nicht. Sie lief zu ihm, schüttelte ihn leicht, verstört machte dieser die Augen auf.

„W --- A --- S.... Schiuz-Bi ihz...”

Er hörte sich an wie ein alter Roboter, dem die Sicherungen durchgebrannt waren. Hermine sah ihn entsetzt an und glaubte plötzlich sie träumte.

„Reingelegt, Liebes.“

Fast stoppte ihr Herz als er ihr plötzlich wieder normal mit ihr sprach. Sie gab ihm eine gewaltige Kopfnuss. „Tu so was nie wieder!“

„Wie du befielt, Beautiful.“

Könntest du die Wirklichkeit von einem Traum unterscheiden? Wenn dieser Traum so real wirkt, dass du glaubst jede einzelne Faser deines Körpers spüren zu können? Wenn dieser Traum deine innersten Wünsche erfüllt, und dein Unterbewusstsein nie wieder aus ihm aufwachen würde wollen?

Könntest du?

„Fast hätte sie es gemerkt.“ raute Bellatrix und gab dem neben ihr stehenden Mann einen Schlag auf die Brust.

„Es tut mir Leid Miss Black, aber es wird nicht mehr vorkommen.“ gab Scabior etwas kleinlaut zurück. Er wusste wie Bellatrix Strafen aussahen und er wollte keine von ihr abgekommen.

„Du hast gesagt es würde problemlos funktionieren. Hätte der dunkle Lord nicht zugestimmt, hätte ich dieses Schlammblood schon längst getötet. Aber nein, als Lockvogel für Harry Potter soll sie noch dienen. Was eine Qual sie nicht sofort auseinander zu nehmen. Ich frage mich was sie wohl träumt. Wie schade, dass ich nicht in ihren Traum eindringen kann.“

„Diese Traumzauber versetzen den Beteiligten in einem Zustand der Vollkommenheit, sein Unterbewusstsein erschafft sich eine irrealer Welt, in der er die unrealistische Glückseligkeit erfährt.“

„Diesem Schlammblood sollte keine einzige glückliche Minute gewöhnt sein, ich frage mich warum der dunkle Lord ihr so etwas schenkt.“

„Es ist kein Geschenk. Es ist die dunkle Magie, das vergessen sie wohl. Dieser Zauber ist normalerweise streng verboten. Er setzt einen Feind außer Gefecht, dass er in einer Traumwelt gefangen ist, ohne es zu wissen. Die Chancen, dass sie jemals wieder erwacht, oder sie jemand dazu bekommt zu erwachen, stehen zehn zu hundert Prozent. Also so minimal, dass es fast unmöglich erscheint. Das Unterbewusstsein anzupapfen ist schlichtweg unmöglich, sogar mit reiner guter Magie. Die einzige winzige kleine Gewähr, dass der Träumende etwas merkt besteht eigentlich nur darin, dass kleine Gewohnheiten oder Wortlaute des Auslösers, also mir, in ihrem Traum vorkommen. Jedoch weiß ich nicht wer gewisse Eigenarten oder Worte von mir in ihrem Traum annimmt.“

„Wie dem auch sei, Harry Potter wird leiden, wenn er erfährt, dass seine kleine Freundin verloren ist- aber zudem schlepp endlich diesen toten Körper meines unwürdigen Cousins hier fort. Der Gestank widert mich langsam an.“

„Sehr wohl, Madam.“

„Nenn mich doch so, wie du sie immer genannt hast.“

„Beautiful?“

Bellatrix knickte grinste, und als sie sich noch einmal nach der Leiche ihres Cousins umsah und Scabior dabei war sie fort zu schaffen, träumte Hermine von einen lebedingen Sirius und einem Leben mit ihm an ihrer Seite.

Besser in einer schöne Traumwelt gefangen sein als die grausame Realität zu ertragen?

Besser Glückseligkeit spüren anstatt all den Schmerz des Verlustes?

Vermutlich.

*Forever in my mind.
I see you in all,
The pieces in my life.
Though you weren't mine,
You were my first love.*

*I wanted to go away with you,
And I will leave all my troubles here.
I wanted to run away with you,
And I will bring all my dreams and fears.*